

Friede, Freude, Solothurner Torte

An der gutbesuchten 125. Jahrestagung von IOGT Schweiz am 17. Juni 2017 in Olten wurde mehr finanzielle Handlungsfähigkeit für den Landesvorstand bewilligt, gegen den Alkoholverkauf an Autobahnraststätten protestiert und mit einer dreistöckigen Torte das Jubiläum gefeiert.



125 Jahre müssen gefeiert werden: mit einer Torte!

Da die Tagung diesmal an nur einem einzigen Tag durchgezogen wurde, war der Programmablauf auch anders als von üblichen Jahrestagungen gewohnt: Gleich nachdem Landespräsidentin Priska Hauser-Scherer die Teilnehmer/innen begrüsst und die 125. Jahrestagung im Seminar- und Kurszentrum Sälihof eröffnet hatte, wurden die Jubilare und Jubilarinnen geehrt für 50-, 60- und 65-jährige Mitgliedschaft. Alex Klee liess die Jahre 1952, 1957 und 1967 nochmals Revue passieren und blickte zurück, was damals auf der Welt und in der IOGT-Bewegung so passierte.

Hilfe hierzulande – und in Afrika

Im Tätigkeitsbericht 2016 blickte der Landesvorstand zurück auf das vergangene Jahr: Im grossen Ganzen ist es eine globale Herausforderung, die Alkoholindustrie mit wirksamen Gesetzen in Schach zu halten – im Kleinen sind die IOGT-Nachsorgeangebote (Gesprächsgruppen in Basel, St. Gallen und 3x Zürich) für den einzelnen Betroffenen sehr wertvoll. Und die Unterstützung von IOGT-JES Guinea-Bissau bietet im armen Westafrika vielen Kindern eine Zukunft: So konnte 2016 die neue Schule mitsamt Kindergarten in Safim bezogen werden. Die Jahresberichte wurden allesamt einstimmig abgenommen.

Rote Zahlen

Zum Kassenbericht 2016 erläuterte Finanzchef Heinrich Polt, dank Ausgabendisziplin hätten weniger Rückstellungen aufgelöst werden müssen als im Vorjahr, aber trotzdem noch rund CHF 40'000. So schloss die Erfolgsrechnung des Landesverbands bei einem Aufwand von CHF 54'000 mit einem Minus von CHF 15'000, die Jahresrechnung für den Nachsorgebereich bei einem Aufwand von CHF 143'000 mit einem Mehraufwand von CHF 24'000 und die Abrechnung der Entwicklungszusammenarbeit bei einem Aufwand von CHF 21'000 mit einem Defizit von CHF 1'500. Der vom Revisorenduo Richard Ronner und Ursula Bortolazzi beantragten Décharge wurde zugestimmt.

Es gab einiges zu lachen: Landespräsidentin Priska Hauser-Scherer und Vizepräsident Urs Kuhn (v.r.).



Aus Anlass des 125-Jahre-Jubiläums wurde einerseits kurz zurückgeblickt auf die bisher durchgeführten Aktivitäten, ein Winterplausch-Wochenende im Februar und die Bildungsreise nach Norddeutschland über Auffahrt

(siehe Seite 6), andererseits gingen digitale Grüsse ein von den IOGT-International-Vorstandsmitgliedern Kadri Vanem und Christian Bölckow sowie von den Bundesvorständen von IOGT Deutschland, KiM Deutschland und des Guttempler-Bildungswerks, die sich zeitgleich im niedersächsischen Vechta zu einer Klausurtagung versammelt hatten.



«Gruß und Glückwunsch in die Schweiz! Wir wünschen IOGT Schweiz zum 125-jährigen Bestehen alles Gute und der heutigen Jahrestagung einen positiven Verlauf. Auf die nächsten 125 Jahre!», lautete die Legende zu diesem per Facebook übermittelten Gruss aus Deutschland. Auf dem Bild sind unter anderen die Bundesvorsitzende Petra Krause (sitzend, 2.v.l.) und Geschäftsführerin Wiebke Schneider (stehend ganz rechts).

Ausführungsbestimmungen der Zeit angepasst

Auf Antrag des Landesvorstandes wurde sodann über eine Totalrevision der Ausführungsbestimmungen über die IOGT-Gruppen beraten. Das von 1979 stammende, 63 Paragraphen umfassende Dokument wurde massiv überarbeitet und gestrafft und umfasst nun noch 13 Paragraphen. Es entspricht den heutigen Anforderungen und schafft vor allem mehr finanzielle Handlungsfreiheit für den Landesverband, indem auf die Pflicht, das Vermögen aufgelöster Gruppen für den Fall einer Wiedergründung zehn Jahre lang zu sperren, verzichtet wird. So hat IOGT Schweiz nun mehr liquide Mittel zur Verfügung für die laufenden Aktivitäten. Nach einiger Diskussion wurde der beantragten Fassung mit grossem Mehr



Dank für langjähriges Engagement: Als Jubilarinnen und Jubilare geehrt wurden (v.l.n.r.) Karl Renz, Helen Klee, Günter Schmelz, Edith Stirnemann, Albert Weisshaupt, Elisabeth Werfeli, Margrit Hilfiker, Susi Regenass.

bei einer Gegenstimme zugestimmt.

Das Jahresprogramm 2017/2018 wurde wie beantragt genehmigt, allerdings ergänzt um zwei Punkte: Einerseits wurde Alkoholpolitische Arbeit aufgenommen (konkret das inzwischen knapp verlorene Referendum gegen die Aufhebung des Alkoholverkaufsverbots in baselstädtischen Jugendzentren sowie auf Bundesebene der Einsatz für die Beibehaltung des Alkoholausschankverbots an Autobahnraststätten), andererseits die Teilnahme am Projekt «Elternkompetenzen stärken» von Sucht Schweiz, in deren Konzeptgruppe für IOGT Schweiz Andrea Solari und für KiM Stina Klee Einsitz genommen haben.

Budget beschlossen, Vorstand gewählt Nach dem Mittagessen im nahegelegenen Restaurant «Carbonara» und der besinnlichen, von Helen Klee vorgenommenen Ehrung der Verstorbenen ging die Tagung weiter mit der Beratung des Budgets 2017 und der Finanzprognose 2018. Fürs laufende Jahr wird mit einem Fehlbetrag von fast CHF 69'000 gerechnet; allerdings habe man, so der Kommentar von Heinrich Polt, in den letzten Jahren am Schluss immer besser abgeschnitten als budgetiert.

Der gesamte Landesvorstand wurde wiedergewählt:

- Präsidentin: Priska Hauser-Scherer, Glattfelden ZH;
 - Vizepräsident: Urs Kuhn, Nyon VD;
 - Ressort Finanzen: Heinrich Polt, Witterswil SO;
 - Ressort Öffentlichkeitsarbeit/Redaktion IOGT-Rundschau: Florian Klee, Dornach SO, und Alex Klee, Basel BS;
 - Ressort Kinder/Jugendliche: Andrea Solari, Ettingen BL;
 - Ressort Entwicklungszusammenarbeit: Priska Hauser;
 - Vertretung Juvente: Alexandra Meier, Binningen BL.
- Ebenfalls im Amt bestätigt wurden als Kassenrevisor und -revisorin Richard Ronner und Ursula Bortolazzi.

Weltkongress steht bevor

Zum Traktandum «Internationales» wurde auf den IOGT-Weltkongress 2018 im schwedischen Sigtuna vorausgeblickt – die Landespräsidentin rief zur zahlreichen Teilnahme auf –, Bericht vom deutschen Guttemplertag in Husum erstattet, über den Entscheid des Jahreskongresses von IOGT Norwegen informiert, den Verbandsnamen nicht in «Klar» zu ändern (siehe Seite 6), sowie

Forel-Plakette an Richard Ronner

Der Wanderpreis von IOGT Schweiz, die Auguste-Forel-Plakette, ging dieses Jahr an Richard Ronner (Schaffhausen).

In ihrer Laudatio bezog sich Landespräsidentin Priska Hauser-Scherer auf Forel, der die Schweizer Guttempler vor 125 Jahren in Genf gegründet hatte, und auf seine Definition eines *guten Mitglieds*: «Das gute Mitglied wird an dem Geist, den es mitbringt, erkannt. Dieser Geist muss ein Geist des Friedens, der Duldsamkeit, der Arbeit für das Wohl [...] des Ordens, der Bescheidenheit und der persönlichen Aufopferung sein. Ein gutes Mitglied ist in den Verhandlungen nicht rechthaberisch, erspart der Loge Zeitverlust mit unwesentlichen Dingen und nimmt auf die Empfindlichkeiten und Schwächen seiner Brüder und Schwestern Rücksicht.»

Genau ein solches Mitglied sei Richard Ronner: Er arbeite methodisch und überzeuge durch die persönliche Haltung, neige weder zu Genusssucht noch zu Feigheit, bewältige Sorgen und Leid nüchtern und ehrlich und sei in seiner Haltung konsequent, offen und absolut tolerant.



Noch skeptisch: In diesem Moment hat es bei Richard Ronner beim Anhören seiner eigenen Laudatio «Klick» gemacht.

Forel hat im Kampf für die «Pfleger des Schönen, des Guten» die Bildung von Abstinenz-Studentenvereinen empfohlen; auch in diesem Sinne ist Richard Ronner v/o Tardo als Munot-Altherr der passende Preisträger.

Nicht nur als Kassenrevisor unzähliger IOGT-Vereine und -Verbände hat sich Richard Ronner jahrzehntlang engagiert, sondern sich im Guttempler-Sozialwerk und später auch als Stiftungsratspräsident sehr um den Betrieb und die Erhaltung der Therapeutischen Gemeinschaft Smaragd verdient gemacht.

«Wir danken dir», wandte sich die Landespräsidentin an den Ausgezeichneten, «dass du die Mitgliedschaft bei den Guttemplern so lebst, wie es sich Auguste Forel im Idealfall gewünscht hat!»

erfreut festgestellt, dass in den letzten Monaten viele deutsche Medien (u.a. die Fernsehsender ZDF, NDR und SWR) in längeren, gut recherchierten Beiträgen über die sozialmedizinische Bedeutung des Alkoholproblems, die lasche Haltung der Politik und die Einflussnahme der Alkoholindustrie und deren Lobby auf die politischen Prozesse berichtet hatten.

Tagungsort 2018 noch offen

Nach der Verleihung des Wanderpreises von IOGT Schweiz, der Auguste-Forel-Plakette, an Richard Ronner (siehe Kasten links) wurde über den Tagungsort 2018 diskutiert; dabei zeichnete sich ab, dass die Interessen auseinandergehen: Während die einen einen möglichst zentral gelegenen Ort für eine eintägige Tagung bevorzugen, schätzen die anderen eine Wochenend-Tagung, die sich für die Teilnahme mit der ganzen Familie eignet und auch etwas «Ferien-Charakter» hat. Der Landesvorstand wird diese Wünsche bei der Festlegung der nächsten Tagungsorte nach Möglichkeit berücksichtigen. Anschliessend verabschiedeten die Mitglieder einstimmig eine Resolution gegen die vorerst vom Nationalrat beschlossene Aufhebung des Alkoholverkaufsverbots an Autobahnraststätten (siehe unten).

Riesentorte zum Jubiläum

Und zuletzt wurde gefeiert: Als Überraschung liess Landespräsidentin Priska Hauser-Scherer zum Ende der Tagung eine dreistöckige Solothurner Torte auffahren, deren Dekoration mit verschränkten Händen, einer Friedenstaube und dem IOGT-Logo passend zum 125-Jahre-Jubiläum der IOGT-Bewegung in der Schweiz (gegründet 1892 in Genf durch Auguste Forel) gestaltet war. Mit einem genüsslichen, gemeinsamen Tortenschmaus ging so eine aussergewöhnlich kurze Jahrestagung in freundschaftlicher Atmosphäre zu Ende.

* * *

Alkohol an Autobahnraststätten: Ein völlig falsches Signal wider die Unfallprävention

IOGT Schweiz ist negativ erstaunt über die vom Nationalrat beschlossene Zulassung des Alkoholverkaufs an Autobahnraststätten. Die Organisation, seit 125 Jahren in der Alkohol-Prävention und -Nachsorge tätig, fordert den Ständerat als Zweitrat auf, auf die Bremse zu stehen und am Verbot der Alkoholabgabe an Autobahnraststätten festzuhalten. Seine Aufhebung wäre ein verheerendes Signal und hätte weiter steigende Unfallzahlen zur Folge. Zwischen Alkoholkonsum und schweren Unfällen besteht ein direkter Zusammenhang: Rund ein Achtel aller schweren Strassenverkehrsunfälle sind auf Alkohol zurückzuführen.

An der 125. Jahrestagung von IOGT Schweiz in Olten am 17. Juni 2017 wurde an die wissenschaftlich erhärtete Erkenntnis erinnert, dass zu den wirksamsten Präventionsmassnahmen die Einschränkung der Erhältlichkeit von Alkohol gehört; das gilt insbesondere auch für die Prävention von alkoholbedingten Verkehrsunfällen.

Ein Verbot des Alkoholverkaufs an Autobahnraststätten ist sinnvoll und wirksam, weil damit der Alkoholkonsum genau dort reduziert wird, wo die Gefährdung des Lebens Dritter besonders gross ist. Dieser Schutz ist auf jeden Fall höher zu gewichten als wirtschaftliche Interessen einzelner Branchen.

Der Ständerat wäre gut beraten, an den Unfallreduktions-Zielen, die der Bund beispielsweise im Massnahmen-Paket «Via sicura» festgelegt hat, festzuhalten und sie mit dem Alkoholverkauf an Autobahnraststätten nicht selbst zu torpedieren. «Wir hoffen auf die gesundheitspolitische Vernunft in der kleinen Kammer und

bitten den Ständerat deshalb um die Ablehnung der Motion ‚Gleich lange Spiesse‘», fordern IOGT-Landespräsidentin Priska Hauser-Scherer (Glattfelden) und der Präsident des IOGT-Regionalverbands Aargau/Solothurn, Peter Werfeli (Safenwil).

Primarschüler rennen fürs Jugendland

Am 31. Mai 2017 fand auf einem Allschwiler Finnenbahn-Parcours ein Sponsorenlauf statt, bei dem acht Primarschulkinder innert 30 Minuten zusammen fast 40 Kilometer weit rannten – trotz der hohen Temperaturen. Die Sponsoren, die die Kinder

selber für sich gewonnen hatten, bezahlten aufgrund dieses Resultats den stolzen Betrag von CHF 1'500 ans Jugendland von KiM – Kinder im Mittelpunkt. Annette Rentsch und Florian Klee vom Jugendland-Team bedankten sich für das tolle Geschenk

mit einem Zvieri für die jungen Läufer/innen.

Das Sponsorenlauf-Projekt wurde vom Netzwerk «Familie und Kinder» initiiert, das von der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Allschwil-Schönenbuch getragen wird.

Pfingstlager: Das Schlaraffen- auf dem Jugendland

Dem Thema «Schlaraffenland» war das Pfingstlager 2017 auf dem Jugendland in Allschwil gewidmet. Ein märchenhaftes Vergnügen, wie der Realitäts-Check zeigt:

So steht es geschrieben...

«Hört zu, ich will euch von einem guten Lande sagen, dahin würde mancher auswandern, wüsste er, wo selbes läge. Aber der Weg dahin ist weit für die Jungen und für die Alten, denen es im Winter zu heiss ist und zu kalt im Sommer. Diese schöne Gegend heisst Schlaraffenland, da sind die Häuser gedeckt mit Eierfladen, und Türen und Wände sind von Lebkuchen, und die Balken von Schweinebraten. Was man bei uns für einen Dukaten kauft, kostet dort nur einen Pfennig. Um jedes Haus steht ein Zaun, der ist von Bratwürsten geflochten und von bayerischen Würsteln, die sind teils auf dem Rost gebraten, teils frisch gesotten, je nachdem sie einer so oder so gern isst. Auf den Birken und Weiden da wachsen die Semmeln frischbacken, und unter den Bäumen fliessen Milchbäche; in diese fallen die Semmeln hinein und weichen sich selbst ein für die, so sie gern einbrocken; das ist etwas für Weiber und für Kinder, für Knechte und Mägde! Holla Grethel, holla Steffel! Wollt ihr nicht auswandern? Macht euch herbei zum Semmelbach, und vergesst nicht, einen grossen Milchlöffel mitzubringen.

Die Fische schwimmen in dem Schlaraffenlande obendrauf auf dem Wasser, sind auch schon gebacken oder gesotten, und schwimmen ganz nahe am Gestade; wenn aber einer gar zu faul ist und ein echter Schlaraff, der darf nur rufen bst! bst! – so kommen die Fische auch heraus aufs Land spaziert und hüpfen dem guten Schlaraffen in die Hand, dass er sich nicht zu bücken braucht. Das könnt ihr glauben, dass die Vögel dort gebraten in der Luft herum fliegen, Gänse und Truthähne, Tauben und Kapaunen, und wem es zu viel Mühe macht, die Hand darnach auszustrecken, dem fliegen sie

schnurstracks ins Maul hinein. Die Spanferkel geraten dort alle Jahr überaus trefflich; sie laufen gebraten umher und jedes trägt ein Tranchiermesser im Rücken, damit, wer da will, sich ein frisches saftiges Stück abschneiden kann.



Die Käse wachsen in dem Schlaraffenlande wie die Steine, gross und klein; die Steine selbst sind lauter Taubenkröpfe mit Gefülltem, oder auch kleine Fleischpastetchen. Im Winter, wenn es regnet, so regnet es lauter Honig in süssen Tropfen, da kann einer lecken und schlecken, dass es eine Lust ist, und wenn es schneit, so schneit es klaren Zucker, und wenn es hagelt, so hagelt es Würfelzucker, untermischt mit Feigen, Rosinen und Mandeln.

Im Schlaraffenland legen die Rosse keine Rossäpfel, sondern Eier, grosse, ganze Körbe voll, und ganze Haufen, so dass man tausend um einen Pfennig kauft. Und das

Geld kann man von den Bäumen schütteln, wie Kastanien. Jeder mag sich das Beste herunterschütteln und das minder Werte liegen lassen.



In dem Lande hat es auch grosse Wälder, da wachsen im Buschwerk und auf Bäumen die schönsten Kleider: Röcke, Mäntel, Hosen und Wämser von allen Farben, schwarz, grün, gelb, blau oder rot, und wer ein neues Gewand braucht, der geht in den Wald, und wirft es mit einem Stein herunter, oder schießt mit dem Bolzen hinauf. In der Heide wachsen schöne Damenkleider von Sammet, Taft und so weiter. Das Gras besteht aus Bändern von allen Farben, auch ombriert. Die Wacholderstöcke tragen Brocken und ihre Beeren sind nicht schwarz, sondern echte Perlen. An den Tannen hängen Damenuhren. Auf den Stauden wachsen Stiefeln und Schuhe, auch Herren- und Damenhüte, Reisstrohhüte und allerlei Kopfputz mit Paradiesvögeln, Kolibris, Brillantkäfern, Perlen, Schmelz und Goldborten verziert. Dieses edle Land hat auch zwei grosse Messen und Märkte mit schönen Freiheiten. Wer eine alte Frau hat und mag sie nicht mehr, weil sie ihm nicht mehr jung genug und hübsch ist, der kann sie dort gegen eine junge und schöne vertauschen und bekommt noch ein Draufgeld. Die alten und garstigen (denn ein Sprichwort sagt: wenn man alt wird, wird man garstig) kommen in ein Jungbad, damit das Land begnadigt ist, das ist von grossen Kräften; darin baden die alten Weiber etwa drei Tage oder höchstens vier, da werden schmucke Dirnlein daraus von siebzehn oder achtzehn Jahren. Auch viel und mancherlei Kurzweil gibt es in dem Schlaraffenlande. Wer hier zu Lande gar kein Glück hat, der

hat es dort im Spiel und Lustschiessen glück. Mancher schießt hier alle sein Lebtage nebenaus und weit vom Ziel, dort aber trifft er, und wenn er der allerweiteste davon wäre, doch das Beste. Auch für die Schlafsäcke und Schlafpelze, die hier von ihrer Faulheit arm werden, dass sie Bankrott machen und betteln gehen müssen, ist jenes Land vortrefflich. Jede Stunde Schlafens bringt dort einen Gulden ein, und jedesmal Gähnen einen Doppeltaler.

Nun wisst ihr des Schlaraffenlandes Art und Eigenschaft. Wer sich also auftun und dorthin eine Reise machen will, aber den Weg nicht weiss, der frage einen Blinden; aber auch ein Stummer ist gut dazu, denn der sagt ihm gewiss keinen falschen Weg.

Um das ganze Land herum ist aber eine berghohe Mauer von Reisbrei. Wer hinein oder heraus will, muss sich da erst überzweg durchfressen.»



...und so ist es gekommen

Alle 40 teilnehmenden Schlaraffenkinder haben sich am ersten und am letzten Lagertag erfolgreich durch den Reisbrei gefressen. Die Sonne hat sich von ihrer Schlaraffenfenseite gezeigt. Die Schlaraffen Spiele endeten in einem Zuckerwattenfest, und wer die frisch gebadeten Jugendland-Leiterinnen begutachten möchte, ist jederzeit herzlich eingeladen, auf dem Jugendland – das eigentlich meist auch ein Schlaraffenland ist – vorbeizuschauen...

Der Bericht über das Jugendland-Sommerlager vom 3.-7. Juli 2017 zum Thema «Wikinger» folgt in der IOGT-Rundschau 4/2017.

Meldungen

Referendum in Basel-Stadt knapp gescheitert

Die Stimmbevölkerung in Basel-Stadt hat sich am 21. Mai 2017 knapp, mit 52 % zu 48 %, für die Streichung des Alkoholverkaufsverbots in Jugendzentren ausgesprochen. Dem von IOGT Basel, dem Verein für Suchtprävention und anderen Präventionsverbänden ergriffene Referendum standen alle Parteien (bis auf CVP und EVP) gegen-

über; insofern ist das Resultat als Achtungserfolg von David gegen Goliath zu werten. Die Jugendarbeit Basel (JuAr), die grösste Betreiberin von Jugendzentren, hat im Abstimmungskampf zugesichert, nur zurückhaltend von der Möglichkeit des Alkoholverkaufs Gebrauch zu machen. «Wir werden den Jugendzentren genau auf die Finger schauen und sie an ihren Versprechungen messen», kündigte IOGT-Basel-

Sekretär Alex Klee an. Er hatte das Referendumskomitee angeführt und schaffte, wohl auch dank der damit zusammenhängenden Medienpräsenz, die Wiederwahl in den Bürgergemeinderat, das Parlament der Bürgergemeinde der Stadt Basel.

Mittsommer-Familienpicknick

Auf dem Jugendland wurde an Mittsommer (24. Juni) zum Picknick für alle eingeladen. In der Grillstelle

loderte das Feuer, das Planschbecken war gefüllt, und den teilnehmenden Familien aus der näheren und weiteren Umgebung standen mit Pingpong, Fussball oder auch Volkstänzen jede Menge Programmangebote zur Verfügung.

Schweden: Appell an Regierung

Die schwedische IOGT-NTO-Bewegung fordert die Regierung auf, an einem gesundheitsorientierten Kurs in der Alkoholpolitik festzuhalten. Eine der wirksamsten Massnahmen, den Alkoholkonsum einzudämmen und einen positiven Gesundheitseffekt zu erzielen, sei die Steuerung der Preise, heisst es in einer am nationalen IOGT-Kongress Ende Juni in Karlstad verabschiedeten Resolution. Schweden

solle sich auch in der EU für ein Rahmenabkommen zur Vermeidung alkoholbedingter Gesundheitsschäden einsetzen.

Die vier Verbände werden die nächsten zwei Jahre von Johnny Mostacero (IOGT-NTO, bisher), Mona Örjes (Junis, bisher), Isabelle Benfalk und Max Johansson (UNF, neu) und Karin Wester (NSF, bisher) geleitet.

IOGT Norwegen: Neue Spitze, alter Name

Am Kongress in Bergen vom 9.-11. Juni 2017 wählten die Delegierten Nils Johan Svalastog Garnes (Bild) zum neuen Präsidenten von IOGT Norwegen. Der bisherige Vizepräsident mit langjähriger Erfahrung von Juvente und Eurocare kündigte an,

die Arbeit und Angebote der Organisation den Umständen der heutigen Zeit anpassen zu wollen.



Die vom Vorstand vorgeschlagene Namensänderung zu «Klar» (siehe IOGT-Rundschau 2/2017) wurde abgelehnt.

Nordseeluft und Sonnenschein

Die im Rahmen des Jubiläums «125 Jahre IOGT-Bewegung in der Schweiz» organisierte Bildungsreise nach Norddeutschland fand vom 24.-28. Mai 2017 statt und führte eine gutgelaunte Teilnehmergruppe aus mehreren Regionalverbänden ans Wattenmeer, auf Inseln und in malerische Kleinstädte.

Der Altersunterschied zwischen der jüngsten und der ältesten Teilnehmerin betrug fast 70 Jahre; dennoch funktionierte die Gruppe sehr gut, konnte doch das Programm bisweilen auf die individuellen Bedürfnisse angepasst werden.

Sonnenuntergang über der «Elphi»

Am Mittwoch Abend, 24. Mai 2017, in Hamburg angekommen (ein Teil der Gruppe mit dem Zug, der andere mit dem Flugzeug), wurden Hotelzimmer in der Nähe des Hauptbahnhofs bezogen. Ein Teil der Gruppe nutzte den Abend noch für einen Bummel durch das neue Stadtviertel HafenCity, einen kurzen Besuch der öffentlich zugänglichen «Plaza» der Elbphilharmonie mit tollem Rundblick über den Hafen bei Sonnenuntergang, eine Fährfahrt zu den Landungsbrücken und ein spätes Currywurst- oder Fischbrötchen-Essen in einer Imbissbude.

Die gar nicht so «graue Stadt am Meer»

Am Donnerstag früh folgte eine Zugfahrt nordwärts nach Husum, das der berühmte Dichter Theodor Storm, dessen 200. Geburtstag mit vielen Veranstaltungen gefeiert wird, als «die graue Stadt am Meer» besungen hat. Das Prädikat «grau» erwies sich aber angesichts des sommerlichen Sonnenwetters als unpassend. Nach Bezug der Zimmer im gemütlichen Hotel «Osterkrug» und einem Mittagessen direkt am alten Stadthafen konnte auf einer Stadtführung durch die Gassen Husums viel Interessantes über die Geschichte der Stadt und seines hübschen Schlosses erfahren werden – beispielsweise, dass es in Husum bis in die 1970er Jahre einen Viehmarkt gab, der zu den grössten Europas gehörte.



Mittagspause am Husumer Stadthafen: Ruth Dual, Margot Meyer, Paul und Helen Klee (v.l.n.r.)

Am Abend wurde in einem über halbstündigen Fussmarsch das Nordsee Congress Center ausserhalb Husums erreicht, das erstaunlicherweise nicht an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen ist, jedoch die geeignete Infrastruktur für einen Kongress wie den diesjährigen Guttemplertag bot: Etwa 400 IOGT-Mitglieder aus ganz Deutschland versammelten sich zur dieser viertägigen Veranstaltung, und die Schweizer IOGT-Gruppe schloss sich dem «Abend der Begegnung» an, der nebst kurzen Reden den Auftritt eines lokalen Feuerwehrchores bot.

Auf ruhiger See zu den Helgoländer Basstölpeln

Am Freitag war frühes Aufstehen angesagt, denn ein Besuch von Helgoland bedingt langes Reisen – zuerst mit der Bahn über Heide nach Büsum und dann mit einem knapp halbstündigen Fussmarsch zum Helgoland-Kai,

wo die «MS Funny Girl» bereitstand. Dank ungewöhnlich ruhiger See konnte die ganze zweieinhalbstündige Überfahrt auf dem Sonnendeck verbracht werden, und zwischendurch waren sogar Seehunde zu erspähen, die sich auf einer Sandbank von der Sonne wärmen liessen.



Der Basstöpel, der grösste Seevogel des Nordatlantiks, brütet seit 1991 auf Helgoland und kann aus nächster Nähe beobachtet werden.

Vor Helgoland, Deutschlands einziger Hochseeinsel, ging das Schiff vor Anker, und die Passagiere wurden in kleineren, sogenannten Börtebooten zum Anleger gefahren. Nach einer kurzen Stärkung mit Fischbrötchen, Pommes frites oder ähnlichem wurde der Aufstieg ins Oberland mittels Treppe oder Fahrstuhl bewältigt, und anschliessend verschaffte ein langer Spaziergang auf dem Küstenrandweg einen Überblick über das Eiland, das viele spektakuläre Anblicke bot: etwa die berühmte Felsnadel «Lange Anna», die eindrücklichen Landschaftskrater, von englischen Bombardements herrührend, oder die Vogelfelsen an der Nordküste, wo Zehntausende von teilweise seltenen Vogelarten leben, darunter Basstöpel, Trottellummen oder Dreizehenmöven.

Nach einer Stärkung mit Kuchen und Glacé war der knapp vierstündige Aufenthalt auf Helgoland bereits vorbei. Wegen leichten Nebels konnten die Teilnehmer, die sich für einen Rückflug entschieden hatten, die kleine Propellermaschine nicht besteigen, und so fuhr die ganze Gruppe gemeinsam wieder mit Schiff und Bahn zurück nach Husum, wo der Abend mit einem gemütlichen Essen im Hotelrestaurant zu Ende ging.

Herzlicher Empfang im Hugo-Hinrichsen-Haus

Am Samstag stand noch mehr Meer auf dem Programm. Nach einer Zugfahrt nach Niebüll hiess es Umsteigen auf die Kleinbahn nach Dagebüll Mole, deren Anleger direkt am Fähranleger liegt. Wegen aussergewöhnlich tiefen Wasserstandes (Ebbe plus Neumond plus ablandiger Wind) konnte die Fähre auf die Insel Föhr erst anderthalb Stunden später als geplant ablegen. Die Wartezeit verkürzten ein Kaffee im Panoramacafé oder ein Barfussgang ins Watt.

Nach der Überfahrt durchs Unesco-Weltnaturerbe «Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer» mit dem Blick auf die nahe gelegenen Inseln und Halligen ging es im Inselhauptort Wyk weiter auf eine Busfahrt. Auf der Tour durch die malerischen Inseldörfer mit ihren alten, reetgedeckten Häusern und Höfen berichtete der Fahrer viel Interessantes über Föhr, seine Bewohner/innen und de-

ren Leben auf der Insel. Vom Deich aus bot sich ein schöner Blick auf die Nachbarinseln Amrum und Sylt. Zurück in Wyk, wagte die eine Hälfte der Gruppe bei idealen Bedingungen (Luft 28°C, Wasser 15°C) ein Bad in der Nordsee am schönen Sandstrand, die andere Hälfte bummelte durch die hübsche Innenstadt. Dort, mitten in der Fussgängerzone, liegt das kleine Hugo-Hinrichsen-Haus, das den Guttemplern gehört. Es beherbergt eine Ferienwohnung mit sechs Betten, das exklusiv IOGT-Mitgliedern und ihren Angehörigen offensteht, sowie einen gemütlichen Gruppenraum. Hier trafen sich jeweils montags die Führer Guttempler zu ihrem Gruppenabend, und hier wurde die IOGT-Schweizer-Reisegruppe von den Verantwortlichen des Guttempler-Ferienhausvereins herzlich empfangen.



Ein Teil der Schweizer Gruppe mit Gastgeber(inne)n vor dem Hugo-Hinrichsen-Haus der Guttempler in Wyk auf Föhr.

Es sei ihnen eine Ehre und Freude, ihre Freunde aus der Schweiz willkommen heissen zu dürfen, sagte Udo Schlüter, Vorsitzender des Hausvereins, bei der Eröffnung der vorzüglichen Kaffee- und Kuchentafel. Bei köstlicher Friesentorte und gemütlichem Plaudern verging die Zeit schnell, und zum Abschied wurden den Gastgebern eine Tüte Basler Lächerli und zwei scharfe Victorinox-Rüstmesser für die Ferienhausküche überreicht.

Nach der Rückfahrt nach Husum, einer kurzen Verschnaufpause und einer Taxifahrt stand im Nordsee Congress Center der grosse Unterhaltungsabend an. An einem grosszügigen Buffet gab es viele norddeutsche Spezialitäten wie verschiedene Fische oder Nordseekrabben zu geniessen, und auf der Showbühne traten unter anderen die Teilnehmer/innen des Kinderlagers mit einem Lied, ein vorzüglicher Bauchredner mit unterschiedlichsten Puppen, ein Volksschauspielerduo und ein Travestie-Komiker auf.



KiM Deutschland beim Auftritt am Unterhaltungsabend.

Zuletzt noch an die Schlei

Am Sonntag wurde dann Abschied von der Nordsee genommen, und das neue Ziel war die Schlei, ein Ostseefjord, der sich weit ins Landesinnere hinein zieht. An diesem Gewässer liegt die Stadt Schleswig.



Idyllische Altstadtzenerie in Schleswig.

Während die eine Hälfte der Schweizer Reisegruppe über die Insel des berühmten Museum-Schlusses Gottorf schlenderte, den monumentalen Dom besichtigte und in

der Altstadt ein Fischessen genoss, besuchte die andere Hälfte Haithabu, ein wichtiges Handelszentrum der Wikinger. Nach grossflächigen archäologischen Ausgrabungen wurde ein Teil der Wikingerhäuser aus Lehm und Stroh nachgebaut, man konnte sich beim Pfeilbogenschiessen versuchen oder die Herstellung bunter Glaskugeln verfolgen.

Verzögerte Heimfahrt

So galt es zuletzt dann die Heimreise anzutreten: Mit der Bahn zuerst nach Hamburg und dann weiter in die Schweiz. Wegen einer Stellwerkstörung in Schleswig verzögerte sich die Abfahrt jedoch so lange, dass in Hamburg-Altona der ICE nach Basel um wenige Minuten verpasst wurde; erst zwei Stunden später ging es dann weiter, und nach der Ankunft in Basel Bad. Bf. um 00:59 Uhr brachten Taxis auf Kosten der Deutschen Bahn die Reisenden an ihre Wohnadressen; es gab also eine kurze Nacht (ausser für die zwei Teilnehmerinnen, die erst am Montag von Hamburg aus zurückflogen).

Trotz dieser Verspätung war es, so waren sich die Teilnehmer/innen einig, ein richtig gelungenes, erlebnisreiches und kurzweiliges Wochenende im «hohen Norden».